



Sabine Zuckmantel (vorne) leitet den Sauwetterritt; dahinter reitet CAVALLO-Redakteurin Cathrin Flößer.



# Immer dem Niesel nach

*Wer braucht schon Sonne? Sabine Zuckmantel reitet dort, wo das Wetter am schlechtesten ist. CAVALLO-Redakteurin Cathrin Flößer war dabei.*

**TEXT** Cathrin Flößer **FOTOS** Lisa Rädlein

**D**reckbollen fliegen uns beim Galopp über die Wiese um die Ohren. Dann stoppen wir abrupt. Im Nebel der Lichtung taucht ein Rudel Damwild auf. Zwei Hirsche mit beeindruckendem Schaukelgeweih behalten uns kritisch im Auge und entscheiden sich schließlich zum Rückzug in den Wald. Der Schnee schmilzt von den Bäumen und tropft uns auf die Köpfe. Die Pferde stapfen durch tiefe Schneewehen. Es quietscht, als hätten sie Wasser im Schuh.

Man muss schon verrückt sein, freiwillig an einem Ritt im brandenburgischen Havelland teilzunehmen, der „Sauwetterritt“ heißt und unter dem Motto stattfindet „Wir reiten dort, wo das Wetter am schlechtesten ist“. Der Ritt im Schmuddelwetter ist eine Idee von Wanderrittführerin Sabine Zuckmantel,

die auf ihrem Hof in Schönermark diverse Tages- und Wanderritte anbietet – durchs Havelland, Südfrankreich und nach Polen. Ihre Pferde sind fast ausnahmslos Berber und Araber-Berber. Die Nordafrikaner, die Zuckmantel in Frankreich kaufte, sind das brandenburgische

Wetter gewohnt – sie leben ganzjährig in der Herde im Freien. Die Pferde sind klamm, als wir

sie frühmorgens putzen; wir schnallen dicke Regenmäntel hinter die Wandersättel. Dann reiten wir los. Tequila, eine Cremello-Stute, schüttelt sich genüsslich. Und mich mit. „Bei schönem Wetter kann ja jeder reiten“, sagt Ursula auf Mel, eine Rentnerin aus der Nähe

von Lüneburg jenseits der 70. Die Atmosphäre ist entspannt, nach kurzer Zeit duzen wir uns. Kurt thront auf Murka, einem polnischen Warmblut – Exotin unter den zehn nordafrikanischen Zuckmantel-Pferden. Die sind wie geschaffen für solche Ritte. „Sie sind

trittsicher und gutmütig, aber trotzdem lebhaft und fleißig“, sagt Sabine Zuckmantel. Die Landkarte baumelt

an ihrem Sattel, ihre Jagdhunde Oscar und Daika schnüffeln jeder Fährte hinterher. Tequila ist spritzig; beim ersten Galopp setzt die 15-jährige Stute vor lauter Übermut zum halbherzigen Bocksprung an. Als erfahrene Reiterin finde ich das eher lustig als ►►

*Stute Tequila ist spritzig und setzt vor Übermut zu einem Bocksprung an*

**Frühmorgens hilft Sabine Zuckmantel bereits beim Satteln (links). Kurt verschwindet mit der polnischen Stute Murka geradezu im Niesel (Mitte). Als der Regen aufgehört hat, schnallen wir die Wachsmäntel wieder aufs Pferd (rechts).**







**Fuchsstute Gonda stapft durch den Schnee, der unter ihren Hufen quietscht. Sabine Zuckmantel behält alle Reiter im Blick.**

gefährlich. Weniger erfahren ist Matthias, der auf dem coolsten Pferd sitzt, der Araberberber-Stute Honorine. Während wir galoppieren, zockelt die Fuchsstute im Trab hinterher. „Ich will nicht galoppieren“, sagt Matthias und bleibt im Nebel zurück. Honorine wiehert, um uns zu erinnern, dass sie noch da ist. Sie schließt auf, ihr Reiter strahlt. „In der Reitschule durfte ich nie ins Gelände, deswegen reite ich nur noch bei Sabine.“

Viele der Teilnehmer sind Stammgäste und kennen sich von anderen Ritten. Da ist zum Beispiel Ursula, die sich vor einiger Zeit ein eigenes Pferd angeschafft hat. „Einen

kleinen Karbadiner, das sind genau die richtigen Pferde für mich“, sagt sie. „Nicht so groß, aber zäh, lebhaft und zuverlässig.“ Trotzdem reitet sie regelmäßig bei Sabine Zuckmantel. Wir traben einen Waldweg entlang und müssen uns ducken, um den tiefhängenden Ästen auszuweichen. Sabine Zuckmantel erzählt, wie sie zur Wanderrittführerin mit elf Pferden wurde. Die Westfälin studierte Französisch und Philosophie, arbeitete erst als Europasekretärin,

danach in der Geschäftsführung einer Catering-Firma. Bei einem Ritt durchs Havelland stellte sie nicht nur fest, dass die schöne Gegend wie geschaffen ist für Wanderritte, sondern auch, dass das

Gesetz Reiter kaum einschränkt. Im Jahr 2000 tauschte sie Büro gegen Pferde-stall und machte

sich mit vier Pferden selbstständig. Damals standen sie in Pension, und Sabine suchte parallel nach einem eigenen Hof. Das Problem: „In Brandenburg gibt es zwar zig Höfe, aber die haben kein Land dabei.“ Erst 2008 fand sie ihren Traumhof in Schönermark. Die Gebäude waren allerdings in einem erbärmlichen Zustand. Das Erdgeschoss des Wohnhauses ist inzwischen renoviert. „Der erste Stock wird nach und nach ausgebaut“, sagt Sabine. Dann reiten wir wieder schweigend hintereinander her.

Nur das Knacken der Äste unter den Pferdehufen ist noch zu hören, jeder träumt vor sich hin. Unser Weg führt drei Stunden lang

### *Im Trab ducken wir uns, um den tiefhängenden Ästen auszuweichen*

## Info

Sabine Zuckmantel ist Wanderrittführerin, Jägerin und eine hervorragende Köchin. Wanderritte auf ihren Berbern und

Araber-Berbern können Sie stunden-, tage- oder wochenweise buchen. Ritte führen durchs Havelland, Südfrankreich oder nach Polen. Tel. 03306-202406, [www.wanderreiten-havelland.de](http://www.wanderreiten-havelland.de)



Foto: Rädlein



# Dem Regen zum Trotz

Die Zeit der Friesennerze ist vorbei: Heute tragen Reiter atmungsaktive Funktionskleidung.

**Regenkleidung:** Heute gibt es bei Regen keine Ausreden mehr: Ein großer Mantel deckt nicht nur den Reiter ab, sondern auch den Sattel und die Nierenpartie des Pferds. Wer keine langen Mäntel mag, kann auf Regen-hose und Regenjacke zurückgreifen.

**Regenmaterial:** Ein Evergreen unter Reitern sind Jacken und Mäntel aus gewachster Baumwolle. Sie kommen ursprünglich aus dem regnerischen England und sind nicht nur robust, sondern auch wasserfest. Leider muffelt das Wachsmaterial schnell und wird durch Nässe schwer und steif. Wasserdicht, leicht und atmungsaktiv ist Regenkleidung aus modernem Funktionsmaterial wie Gore-Tex. Dieses Gewebe besteht aus Poren, die um ein vielfaches kleiner sind als Wassertropfen,

so dass diese nicht eindringen können. Entscheidend ist aber, dass selbst bei hohem Druck auf die Gore-Membran (zum Beispiel beim Sitzen) keine Nässe nach innen dringt. Schweiß in Form von Wasserdampf tritt dagegen jederzeit aus, so dass es innen trocken bleibt.

**Regensicher:** Auch wenn es draußen noch hell ist, schränkt Regen die Sicht ein. Mit Reflektoren sind Reiter besser zu sehen – auch bei Tag. Ist der Boden aufgeweicht, kommen Pferde leicht ins Rutschen. Passen Sie Ihr Tempo an. Gewöhnen Sie Ihr Pferd an den raschelnden Regenmantel, damit es keinen Schreck bekommt.

**Regenpflege:** Wachskleidung reinigt man nur mit kaltem Wasser und einer Bürste, Seife schadet dem Wachs. Ab



Schön trocken: Handtuch fürs Pferd, Regenjacke mit Kapuze für den Reiter.

und an müssen Sie Ihre Wachsjacken nachwachsen, besonders an Nähten. Bei Funktionskleidung beachten Sie bitte die Wasch- und Pflegeanleitung. Die meisten Materialien vertragen keinen Weichspüler. Benutzen Sie auch nur wenig Waschmittel.

durch Feld und Wald. Wir reiten meistens Schritt, traben und galoppieren, wo es der Boden zulässt. Als wir eine Straße erreichen, kommen wir wieder ins Gespräch.

Schloss Meseberg liegt vor uns, das Gäste der Bundesregierung beherbergt. Nur die hohen Zäune stören beim Anblick des barocken Schlosses, in dem bereits Frankreichs Staatspräsident Nicolas Sarkozy und der ehemalige US-Präsident Georg W. Bush residierten. Wir müssen draußen bleiben, reiten noch ein Stück und rasten an einem Restaurant. Für unsere Pferde gibt es einen Anbindebalken.

Es nieselt, und wir sind froh über die Wärme, die uns drinnen erwartet. Die Hunde kuscheln sich auf eine Decke, Ursula bestellt Rotwein. Erst um 15 Uhr rafften wir uns auf, trensen die Pferde und wischen über die nassen Sättel. Dann heißt es aufsitzen und den Heimweg ansteuern. Unterwegs erzählt Sabine vom Ritt auf dem Jakobsweg nach Santiago di Compostela in Spanien, den sie organisiert hat. Dort war auch Ursula dabei. „Es war ein ergreifender Moment, als wir

damals um Punkt zwölf mit unseren Pferden ankamen.“ Es regnete, und die Kathedrale lag geheimnisvoll vor ihnen. Bis Frankreich führen sie damals mit dem Pferdeanhänger und erlebten allerlei. „Einmal übernachteten wir an einem Autobahn-Rasthof – samt Pferden im abgesteckten Paddock“, erzählt Sabine. Heute müssen wir keine Unterkunft suchen, sondern kehren nach zwei Stunden im Griesel und Niesel zum Hof zurück. Nass,

**Die Landkarte ist immer dabei (links). Im Galopp fliegen uns die Dreckbollen um die Ohren. Die Pferde sind lebhaft, aber zu jeder Zeit kontrollierbar.**



Weitere Touren und Fotos finden Sie hier  
[www.cavallo.de/wanderreiten](http://www.cavallo.de/wanderreiten)

aber glücklich versorgen wir die Pferde. Drinnen wartet das mehrgängige Menü, das Sabine Zuckmantel vorbereitet hat. Neben dem Reiten ist Kochen ihre Leidenschaft – Gourmet-Ritte gibt es daher auch. Doch bevor wir den Tag ausklingen lassen, wischen wir uns den Dreck von der Stirn. ■

